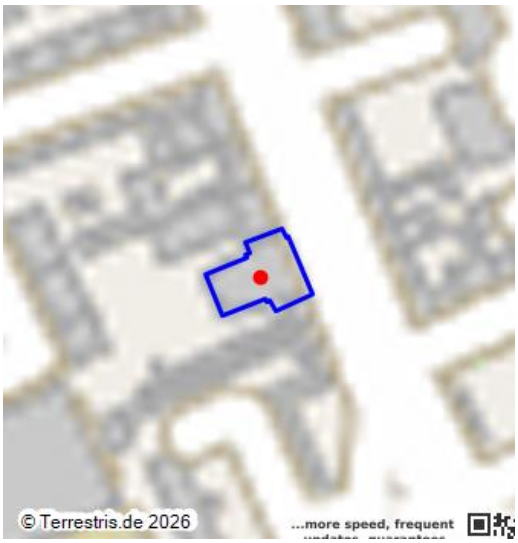
Evangelische Zionskirche in Düsseldorf

Schlagwörter: Kirchengebäude, Evangelische Kirche, Gemeindezentrum
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Architekturgeschichte
Gemeinde(n): Düsseldorf
Kreis(e): Düsseldorf
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Evangelische Zionskirche in Düsseldorf (2026)
Fotograf/Urheber: Karl Peter Wiemer



Die evangelische Zionskirche in Düsseldorf ist ein typischer Sakralbau der späten Nachkriegsmoderne und lässt sich stilistisch dem Brutalismus sowie den experimentellen Kirchenbaukonzepten der 1960er Jahre zuordnen. In dieser Phase wurde Kirchenarchitektur nicht mehr primär als historisches Kontinuum verstanden, sondern als eigenständige Bauaufgabe, die auf veränderte liturgische, gesellschaftliche und städtebauliche Bedingungen reagieren sollte.

Nach einem Architekturwettbewerb 1964 wurde die Kirche von 1967 bis 1969 nach Plänen des Architekten Lothar Kallmeyer für die evangelische Zions-Gemeinde errichtet. Prägnant fügt sich der Baukörper in die Straßenfront ein, verzichtet auf Turmwirkung und wird so Teil einer Blockrandbebauung. Damit erfüllt das Bauwerk funktional die Kriterien einer Häuserzeilenkirche. Dieser Begriff beschreibt einen Kirchenbau, der nicht freistehend errichtet, sondern in eine geschlossene Häuserfront integriert ist. Äußerlich erscheint er oft wie ein gewöhnliches Wohn- oder Geschäftshaus; seine sakrale Funktion ist von der Straße aus nur an Details wie Portal, Fensterform, Turmansatz oder Beschriftung erkennbar.

Das Äußere

Charakteristisch für diese Kirche ist die konsequent gezeigte Materialästhetik des Sichtbetons, die dem Gebäude eine rohe, tektonisch lesbare Oberfläche verleiht. Diese Betonplastik entspricht dem brutalistischen Prinzip der vérité matérielle, der Wahrhaftigkeit des Materials, bei dem Konstruktion, Struktur und Oberfläche nicht kaschiert, sondern bewusst geradezu exponiert werden. Typische Merkmale dieses Bauwerkes sind neben dem unverkleideten Sichtbeton als dominierendem Material eine skulpturale Baukörperkomposition statt klassischer Fassadengliederung, eine starke Plastizität durch vorspringende Volumen und eine Lichtführung über indirekte Öffnungen und Oberlichter.

Die Baukörperkomposition folgt keiner traditionellen Basilika-Typologie, sondern einer skulpturalen, additiven Formenbildung. Dadurch entsteht ein Bauwerk, das weniger als axialer klassischer Kirchenraum, sondern als räumlich verdichtetes „Versammlungsgefüge“ wahrgenommen wird. Der eigentliche Kirchenraum wird deshalb auch als „Versammlungsraum“

bezeichnet.

Das Innere

Der Innenraum ist auf die protestantische Predigt- und Gemeindekirche hin konzipiert. Statt einer klaren Längsorientierung findet sich eine stärkere Zentrierung der liturgischen Orte - Altar und Kanzel z.B. sind hier nicht getrennt -, wodurch sich eine kommunikative Raumordnung ergibt. Diese entspricht den kirchenreformerischen Strömungen der Zeit, die den Gottesdienst als „gemeinschaftlichen Vollzug“ interpretierten. Die Lichtführung übernimmt dabei eine zentrale gestalterische Funktion: indirekte Belichtung, Lichtfugen oder hochliegende Öffnungen modellieren den Raum plastisch und verstärken den Eindruck einer introvertierten, konzentrierten Atmosphäre.

Das schlichte Innere wird von der holzsichtigen Ausstattung - Gestühl, Altartisch mit der integrierten Kanzel -, den hohen senkrechten farbigen Fensterbändern an der Wand nach Osten, 1986 gestaltet von Burkhard Siemsen, sowie der bronzenen, von Werner Habig geschaffenen Dornenkrone über dem Altar geprägt. Die Orgel in modernem Prospekt schuf 1969 der Brackweder Orgelbauer Detlef Kleuker (1922-1988). Orgel, Dornenkrone und Altaraufbau stehen unter Denkmalschutz, während das Gebäude selbst noch nicht denkmalgeschützt ist.

Städtebaulich wirkt die Kirche nicht als fernwirksame Turmarchitektur, sondern als kompakter Solitär. Diese Haltung ist typisch für den brutalistischen Kirchenbau, der Sakralität nur über Materialität, Raumwirkung und atmosphärische Dichte erzeugt. Die Zionskirche steht damit exemplarisch für den Paradigmenwechsel protestantischer Kirchenarchitektur im späten 20. Jahrhundert: weg von historischer Stilrepräsentation, hin zu einer theologisch (vermeintlich) reflektierten, konstruktiv geprägten und formal eigenständigen Form.

Solche Konzepte spiegeln den Einfluss der ökumenischen Liturgiebewegung wider, die stärker die aktive Teilnahme der Gemeinde betonte. Das Konzept hatte in der Zionsgemeinde bis 2017 Bestand, in diesem Jahr wurde die Kirche profaniert und damit offiziell aus einer gottesdienstlichen Nutzung entlassen. Seit diesem Jahr dient sie nicht mehr als evangelischer Sakralraum.

Denkmalfachliche Aspekte

Der Bau besitzt Zeugniswert in mehreren Dimensionen: zunächst einer architekturgeschichtlichen Dimension als qualitätvolles Beispiel brutalistischer Sakralarchitektur der 1960er Jahre; dann einer liturgiegeschichtlichen Dimension als Ausdruck reformierter protestantischer Raumkonzepte; dann einer städtebaulichen Dimension als Dokument des Funktionswandels kirchlicher Gebäude in der Nachkriegsstadt, und schließlich einer baugeschichtlichen Dimension als Vertreter der gemeindeorientierten Kirchenbauten der bundesrepublikanischen Moderne. Die weitgehende Erhaltung von Materialität, Raumstruktur und Gestaltkonzeption begründet eine hohe Authentizität und damit eine besondere denkmalpflegerische Schutzwürdigkeit.

Eine Zukunft für das Denkmal?

Seit Aufgabe der kirchlichen Nutzung werden im Erdgeschoss von der Diakonie Lebensmittel der Düsseldorfer Tafel abgegeben. Diese Nutzung soll beibehalten werden. Nach Zwischennutzung des Obergeschosses als „Raumlabor“ durch Studierende der HSD - Peter-Behrens-School of Architecture - wird auf Initiative von Architekten und Kunsthistorikern das Fundament einer dauerhaften Nachnutzung entwickelt.

Das ARCHITEKTUR I QUARTIERS ZENTRUM + Düsseldorf soll sich multifunktional als kulturelle und soziale Erweiterung im Stadtteil Derendorf etablieren - ein kulturelles Labor, Impulsgeber für Begegnung, Kooperation und gemeinsame Projekte. Themen aus Architektur, Stadtentwicklung und Gesellschaft sollen sichtbar werden. Gesucht werden Unterstützer, Partner und Mitstreiter, die diese Vision teilen. Dazu haben die Initiatoren Anfang 2026 der Öffentlichkeit das Konzept vorgestellt. Die Gründung eines gemeinnützigen Trägervereins ist in Vorbereitung.

(Karl Peter Wiemer und Reinhard Lutum, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., 2026)

Internet

baukultur.nrw: Alle Inhalte zum Thema Brutalismus (abgerufen 16.02.2026)
www.geo.de: Manuel Opitz: Potthässlich – oder ikonisch? Die Wiederentdeckung des Brutalismus, 09.09.2024 (abgerufen 16.02.2026)
kulturkirchen.com: Zionskirche Düsseldorf (abgerufen 16.02.2026)
www.moderne-regional.de: Düsseldorf-Derendorf, Zionskirche (abgerufen 16.02.2026)
de.wikipedia.org: Zionskirche (Düsseldorf) (abgerufen 16.02.2026)
de.wikipedia.org: Lothar Kallmeyer (abgerufen 16.02.2026)
www.rheinischer-verein.de: Beton brut: Zionskirche (abgerufen 16.02.2026)
strasse-der-moderne.de: Matthias Ludwig: Lothar Kallmeyer (abgerufen 16.02.2026)
www.gira.de: Simone Orlik: Brutalismus: Die rohe Kunst moderner Architektur, 29.08.2023 (abgerufen 16.02.2026)

Literatur

Elser, Oliver; Kurz, Philip (Hrsg.) (2017): SOS Brutalismus. Eine internationale Bestandsaufnahme. Zürich.

Gerhards, Albert (Hrsg.) (2023): Kirche im Wandel. Erfahrungen und Perspektiven. Münster.

Pehnt, Wolfgang (2005): Deutsche Architektur seit 1900. München.

Pehnt, Wolfgang (1970): Neue deutsche Architektur 3. Stuttgart.

Evangelische Zionskirche in Düsseldorf

Schlagwörter: Kirchengebäude, Evangelische Kirche, Gemeindezentrum
Straße / Hausnummer: Ulmenstraße 90
Ort: 40476 Düsseldorf - Derendorf
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Architekturgeschichte
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger
Historischer Zeitraum: Beginn 1967 bis 1969
Koordinate WGS84: 51° 14 52,59 N: 6° 46 58,29 O / 51,24794°N: 6,78286°O
Koordinate UTM: 32.345.263,07 m: 5.679.732,82 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.554.704,47 m: 5.679.521,31 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Karl Peter Wiemer, Reinhard Lutum, „Evangelische Zionskirche in Düsseldorf“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-356919 (Abgerufen: 24. November 2026)

Copyright © **LVR**